Nro. 14. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Spalte, und im Bezirk, sonst 12 ₰.

Samstag, den 31. Januar 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Zum Abonnement auf das

„Calwer Wochenblatt"

für Februar & März ladet Jedermann in Stadt und Land freundlichst ein

die Redaktion des „Calwer Wochenblatts."

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Dampferkommission setzte gestern ihre Beratungen fort. Abg. Bamberger ist ausgeschieden, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. An seine Stelle tritt Dirichlet. Die Sozialdemokraten beantragen, daß Reichstagsmitglieder bei Verlust ihres Mandats nicht an den subv. Dampferunternehmungen beteiligt sein dürfen. Woermann: Es sei bedauerlich, daß einzelne Regierungsvertreter die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften in Zweifel gezogen haben. Brömel: Man möge zum Schutz der deutschen Werften festsetzen, daß ohne Genehmigung der Regierung kein neuer Dampfer im Auslande gebaut werden dürfe. Staatssekretär Stephan: Den deutschen Werften dürfte nicht ein Freibrief ausgestellt werden; ihre Leistungsfähigkeit erhalte sich nur durch die Konkurrenz. Der Beschluß wird ausgesetzt. Die Debatte geht auf die Frage der Fahrgeschwindigkeit über. Brömel verlangt 13 Knoten. Stephan erklärt dies für einen Luxus, ebenso Wörmann und Meyer. Die Kommission beschließt die Festsetzung eines Minimums von 11½ Knoten.

— Aus Dresden wird der „Germania" geschrieben, daß die dortige Sicherheitsbehörde eine Massenausweisung von Czechen vorbereite, weil dieselben im Verdacht stehen, nihilistische und sozialdemokratische Propaganda zu pflegen. Die Czechen bilden die Mehrzahl der in Dresden gegen 14,000 zählenden Katholiken und gehören den ärmeren arbeitenden Klassen an. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Die Nat.Z. schreibt: Von den Asylländern für das anarchistische Treiben hat die Schweiz in richtiger Würdigung der Umstände bereits eine energische Säuberung ihres Bodens in's Werk gesetzt. Die Ver. St. von Nordamerika dagegen gestatten den Feniern, Nihilisten und Anarchisten noch heute eine schrankenlose Freiheit, soweit das Ausland in Betracht kommt. Es befinden sich dort geradezu die öffentlich bekannten und unbeanstandet geduldeten Zentralbureaus der organisierten Mördersekten. Jetzt nach den neuesten Schandthaten derselben scheint auch dort eine Aenderung eintreten zu sollen, und es ist die höchste Zeit zu einer solchen. Wenn die Amerikaner behaupten, Ausnahmegesetze gegen die Mörderbunde stehen im Widerspruche mit dem Geiste ihrer Verfassung, enthalten eine Verletzung der Menschenrechte, bedrohen die Freiheit, so ist dies lediglich Heuchelei, und man braucht diese Vertreter der Menschenrechte nur auf die Ausnahmegesetze wider die Einwanderung der Chinesen zu verweisen, mit denen man flugs bei der Hand war, als deren Konkurrenz unbequem wurde. Erwartet Amerika von Europa die Achtung der Monroe-Doktrin, so kann auch dieses von der maßgebenden Republik in jenem Erdteile erwarten, daß sie sich nicht zum Hauptquartier für Mordgesellen hergibt, welche von dort aus gegen die staatlichen Einrichtungen in Europa einen systematischen Krieg mit teuflischen Mitteln führen und hier die den Amerikanern angeblich so heilige bürgerliche Freiheit durch die Nötigung zu Ausnahmemaßregeln mehr und mehr bedrohen. Schon im Interesse dieser Freiheit müßte die transatlantische Republik das Ihrige thun, um den Mördern das Handwerk zu legen.

England.

— Ueber die Dynamit-Explosionen in London ist noch kein Licht verbreitet. Man nimmt an, daß die Patronen von Frauen eingeschmuggelt worden seien. Es war ein Glück, daß die Explosion in Westminster Abtei vor der im Unterhaus erfolgten stattfand. Es waren zu dieser Zeit viele Menschen im Unterhaus, die auf den Knall der Explosion nach Westminster zu eilten. Im Unterhaus sieht es aus, als wenn es einem Bombardement ausgesetzt gewesen. Der Fußboden ist geöffnet, achtzöllige Eisenbalken wurden herausgerissen und fortgeschleudert, der Schmuck der Wände und die Glasdecke sind zertrümmert. Die Sitze sind durcheinandergeworfen, Gladstones Sitz ist vollständig zerstört, fast ebenso der Sitz des Präsidenten.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 25. Jan. Die aus Nizza einlaufenden Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin lauten fortwährend höchst befriedigend. Das kühle und stürmische Wetter, das vor kurzem eingetreten war und das an der ganzen Riviera,

Feuilleton.

Der Holderhof.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von August Butscher.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(Fortsetzung.)

Es war sinkender Abend geworden, und eben hatte die Angelusglocke in Mühlenthal das Ende des Abendgottesdienstes angezeigt, der alle Tage — vom „großen" bis zum „kleinen" Fronleichnamstage — abgehalten wurde. Die Kirchgänger zerstreuten sich allmählig. Drinnen in der freundlichen Kirche aber verweilten noch die langsam zerfließenden Weihrauchwolken, die wie Schleier von den aufgestellten „Maien" fielen, und in die der letzte Sonnenstrahl durch die zwei gemalten Fenster des Chores drang. Es war so stillfeierlich, so himmelschön, wie in einem frommen, weltfernen Herzen, in dem ein unvergänglicher Stern erwacht ist, den hier vielleicht „das ewige Licht" sinnbildete, das einsam vor dem Hochaltare lebte und treue Wache hielt vor dem Allerheiligsten.

Auf dem Friedhofe, der sich um die Kirche zog, standen noch drei Mädchen in halblautem Gespräch und folgten mit den Augen vom Hügel aus der scheidenden Sonne. Es waren die Tochter des Domänenrats, die lieblich ernste Marie, die zierliche aber tieftraurige Hellergreth und Bertha, die erbleichende „Rose vom Holderhof."

Was sie früher vielleicht getrennt hatte, war untergegangen in dem großen Leide, das auf Alle seine Schleier warf, und sie hatten sich wieder ganz gefunden und redeten eben von dem, was ihre Herzen bedrückte, wenn sie auch nicht Alles sagten.

Aus der Kirche trat jetzt Born, der auf dem Chore noch verweilt hatte und in dessen Händen die Orgelschlüssel leise klirrten. Er wollte mit einem halblauten Gruße vorüber, aber Marie, die ihre frühere Energie wieder gefunden hatte, hielt ihn auf und zog ihn in das Gespräch, das sich natürlich um die Ereignisse im Holderhofe drehte.

Sie hatte vielleicht noch eine geheime Absicht dabei, die für uns übrigens nicht unschwer zu erraten ist.

Born's und Bertha's seltsames Entfremden war ihr ein unlösbares Räthsel, und wo wäre ein Frauenherz, das nicht der Lösung von Räthseln nachgesonnen hätte, besonders wenn es sich um den Mittelpunkt seines Lebens, um die Liebe, handelte? Auch war ihr die Werbung des Barons um Bertha's Hand nicht unbekannt geblieben, und das war ihr doch ein Dornstich gewesen. Freilich hatte die endlich voll erwachte Neigung zu Heribert ihr früher aus kindischer Eitelkeit entsprungenes Gefühl für den Baron zu Asche verbrannt, aber oft glühen unter der Asche noch Funken, die nur langsam verglimmen. Marie knüpfte also mit Born ein Gespräch an, in das sie mit der ihr besonders eigenen Zartheit gewisse Andeutungen einfließen ließ, die zwar wohl verstanden, aber doch ignorirt wurden. Eifrig beteiligte sich auch die Hellergreth an dem Gespräche. Bertha ließ nur ab und zu ein schüchternes Wort verlauten — sie war in unsäglicher Verwirrung.

Sie standen etwas seitlich von der Hauptthüre und überhörten die leisen Schritte eines Mannes, welcher in die dämmerige Kirche ging.

Aber bald zog ein lautes Stöhnen ihre Aufmerksamkeit auf sich, und die Hellergreth war die Erste, die unter die Thüre trat und hineinsah. Die Anderen folgten ihr und sahen erstaunt auf eine Mannesgestalt, die an den Stufen des Hochaltares kniete und auf die das ewige Licht zuweilen einen unsicheren Strahl warf. Der Fremde betete halblaut, und schwere Seufzer schwellten seine Brust. Zuweilen erhob er seine Arme zum Bilde der „Mater dolorosa" auf dem Altare.

Lange kniete er so, bis er sich langsamen und schwankenden Schrittes wieder der Thüre zuwandte. Er war barhaupt, und dunkle, krause Haare

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

besonders aber in Nizza bedeutende Verheerungen angerichtet hat, ist nun wieder einer milderen Witterung gewichen.

Stuttgart, 28. Jan. Als gestern Nachm. der Eisball auf dem Feuersee stattfand, zeigte das Thermometer noch so ziemlich die seit acht Tagen gewohnte Temperatur: 3 bis 4° R. Kälte. Von halb 2—4 Uhr spielte die Carl'sche Kapelle ein Konzert mit 12 Nummern, darunter 3 Kontretänze, für welche ein wenig abseits von der Längenachse der Kirche ein besonderer Raum abgeschrankt war. Die Beteiligung auf dem Eise und an den Schranken war eine sehr lebhafte. Gegen Abend ließ sich wahrnehmen, daß in die seit 8 Tagen so bestimmte Windrichtung einige Unsicherheit gekommen war. Doch zeigte das Thermometer noch bis tief in die Nacht hinein 3—4° R. Kälte. Um so größer war die Ueberraschung, als das Thermometer mit Tagesanbruch 3° Wärme erkennen ließ. Der Dunst der Kälte war verschwunden, Busch und Baum hatten ihren frostigen Duft verloren. Im Uebrigen diente die Periode des Frostes dazu, die sommerlichen Lagen in unserem Thale wieder einmal recht deutlich hervortreten zu lassen. Trotz aller Kälte war das jeden Mittag durchbrechende Sonnenlicht im Stande, den Schnee auf der Seite der Kriegsberge vollständig aufzuzehren. Die getriebenen Frühgemüse ausgenommen, die größtenteils ein Opfer der Kälte geworden zu sein scheinen, war die Kälte nicht im Stande, etwas anderes als die Vergnügungen des Winters, das Material für die eisbedürftigen Gewerbe in vorzüglicher Beschaffenheit zu bringen und sicherlich auch viel Ungeziefer zu zerstören. Das Geflügel: Sing- und Raubvögel, kam nicht in jener großen Anzahl in die Stadt, die sich bei tiefem Schnee mit Sicherheit einstellt. Einen Schaden an Obst und an Wein anzurichten, war die Kälte nicht im Stande. Sie betrug nie mehr als 12° Kälte, eine Kälte, die dem Weinstock nur unter ganz besonderen Umständen gefährlich werden kann; keines Falls aber, wenn die Rebe mit so vollendetem Reifegrad in den Winter gelangt, wie es heuer der Fall gewesen. Um so weniger ist für den Obstbaum zu fürchten. Der Höhepunkt des Winters dürfte überschritten sein, wenn wir auch über seine Tücke noch Monate lang nicht hinüber sind. Ueber Nacht ist die bisherige polare Windrichtung einer äquatorialen Strömung gewichen.

Besigheim, 28. Jan. Am vergangenen Sonntag nachmittags belustigte sich der 9jährige Knabe des Bauern Christian Schweiker von Gemmrigheim mit einigen Kameraden auf dem Eise des Neckars oberhalb des Ortes mit Schlittenfahren. Auf einmal brach er an einer nur leicht gefrorenen Stelle ein und ertrank vor den Augen seiner Kameraden.

Ravensburg, 27. Jan. Der Aufruf zu einer Versammlung behufs Gründung eines liberalen Vereins hatte den Erfolg, daß sich gestern Abend gegen 300 Männer der verschiedensten Lebensstellungen im Saale des Gasthofs zum Lamm versammelten; auch von auswärts waren mehrere Gäste anwesend und Biberach und Ulm sandten Zustimmungsadressen. R. A. Mezler begrüßte namens des provis. Komites die Anwesenden und übernahm in Folge der Wahl den Vorsitz. In längerer Rede beleuchtete derselbe alsdann die verschiedenen Gründe, auch die lokaler Natur, die das provis. Komite veranlaßten, mit der auf der T.O. stehenden Frage vorzugehen. Nach Schluß des längeren Vortrags erfolgte dann die schriftlichen Einzeichnungen zum Beitritt, diese erreichten sofort die Höhe von 207. Im Namen des Komites verlieh der Vorsitzende seiner Freude über das unerwartet glänzende Ergebnis Ausdruck; auf seinen Vorschlag erfolgte dann durch Zuruf die Wahl von 27 Ausschußmitgliedern. Letztere wählen aus ihrer Mitte den Vorstand. In warmen patriotischen Worten toastirte alsdann Landgerichtsrat Schuon auf Kaiser, König und Reich. Den Dank der Versammlung brachte Fabrikant Roth dem Vorsitzenden dar.

Frankfurt. Vom hiesigen Polizei-Präsidium sowohl, als auch von der Staatsanwaltschaft ist eine Untersuchung eingeleitet worden, welche den Zweck hat, zu erfahren, wie die eingehenden Mitteilungen über den Fall Rumpff in Berliner und Wiener Blätter gelangen konnten. Das Polizei-Präsidium hat gestern und heute schon zwei hiesige Journalisten vernommen, welche aber die Aussage verweigerten. Einer der Herren wurde auf § 257 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches verwiesen. Der Vernommene erfuhr, daß man vermutet, es habe ein mit der Untersuchung betrauter Beamter geplaudert, oder sogar Mitteilungen direkt an die Blätter gelangen lassen.

— Es soll nunmehr feststehen, daß der in Hockenheim verhaftete Mensch der Mörder des Polizeirats Rumff ist; sein eigener Bruder soll die Aussage gegen ihn gemacht haben. Der Mörder heißt Julius Lieske und stammt aus Zossen in der Mark Brandenburg. Er ist Schuhmacher von Profession und kam als Abgesandter der Anarchisten aus der Schweiz, wohin er zu Fuß wieder zurückwollte. Es ist ein mittelgroßer, bartloser Mann von 27 Jahren. So ganz glaublich klingt die Nachricht noch nicht. Jedenfalls hätte man annehmen können, daß Lieske als gedungener Mörder besser mit Mitteln ausgestattet worden wäre. — Wie das Deutsche Montagsbl. erfährt, sei die Verhängung des kleinen Belagerungszustands über Frankfurt, Hanau und Offenbach nunmehr beschlossene Sache (?).

— Die Coburger Zeitung veröffentlicht verschiedene Briefe des in Spanien weilenden Thüringer Malers Carl Müller über die Zustände in den von dem Erdbeben verwüsteten Gegenden. In einem derselben heißt es: Wir haben seit mehreren Tagen starken Schnee, viel Eis und eine Temperatur von 5—6 Grad unter dem Gefrierpunkt. Die Erdstöße dauern noch immer fort und wiederholen sich täglich 2—3mal. Die Lage der Bevölkerung in allen vom Unglücke betroffenen Ortschaften ist eine verzweifelte; auch sind schlimme Krankheiten zu befürchten. Der Schaden ist weit größer, als man Anfangs glaubte und der Verlust an Menschen und die Art, wie sie ums Leben kamen, ist entsetzlich. Noch immer werden Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Der hiesige Friedhof ist in schauerlichster Weise zerstört, eine riesige Mauer am Ende desselben, in welcher die Särge in tiefe, backofenähnlichen Nischen, wie in Italien gebräuchlich, übereinander geschichtet werden, ist zusammengestürzt und Särge und Cadaver liegen zerschlagen über- und durcheinander. Es ist ein Bild wie am jüngsten Tag; so traurig, daß man beim Anblicke desselben den Verstand verlieren könnte.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat von seinem Begnadigungsrecht gegenüber den Niederwald-Attentätern Reinsdorff, Küchler und Rupsch keinen Gebrauch gemacht. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Wien, 28. Jan. Das Ausnahmsgericht fand den Anarchisten Thilmann, der den Plan gehabt hatte, Kommissariatgebäude und Pfarrhof im 10. Bezirke in die Luft zu sprengen und bei dem Apparate zur Dynamiterzeugung gefunden worden war, des Hochverrats schuldig und verhängte 6 Jahre schweren Kerkers über ihn.

Vermischtes.

— Ueber das Testament des verstorbenen Prinzen August von Württemberg erfährt die Post, daß seine Tochter, Frau v. Schenk, 300,000 ℳ erhalten hat, außerdem eine jährliche Rente von 6000 ℳ für ihre Person. Sämtliche Diener erhalten ihr bisherigen Gehalt als Pension bis an ihr Lebensende. Aus dem Hauptteil des Vermögens, ca. 1 Million, ist ein Fideikommis errichtet, dessen Zinsgenuß dem jeweiligen Thronerben in Württemberg, also jetzt dem Prinzen Wilhelm von Württemberg, zu fallen soll.

— Das Journal für Buchdruckerkunst bringt folgende interessante Entscheidung der Post: Die Hinstorff'sche Buchdruckerei in Wismar wollte einen Korrekturbogen und Manuskript zu ermäßigtem Porto versenden und hatte auf den Abzug die Bemerkung gemacht: „Rücksendung erbitte möglichst noch heute Abend, damit der Druck noch Donnerstag erfolgen kann.“ Das Postamt in Wismar wies diese Sendung zurück, weil eine solche Bemerkung zu den schriftlichen Mitteilungen zu rechnen sei, für welche ein höheres Porto bezahlt werden müsse. Die Oberpostdirektion in Schwerin entschied jedoch, daß eine solche Bemerkung, als zum Druck gehörig, erlaubt und die Sendung gegen ermäßigtes Porto zu befördern sei.

---

umringelten ordnungslos ein totenblasses Gesicht, das in der Dämmerung geisterhaft erschien.

Da stieß die Hellergreth einen Schrei aus — der Fremde war der Uri vom Holderhof!

Was jetzt noch Alles folgte, ist nicht gut zu schildern; die Ausrufe drängten sich, wie sich kreuzende Lanzen, und das Mienenspiel verbarg der sinkende Abend.

Die Hellergreth und Bertha hatten Uri's Hände ergriffen, sie ließen ihn nicht los, obwohl er ihnen entwischen wollte. Am meisten aber bannte ihn Marie, die bleich vor Ueberraschung vor ihm stand.

„Laß mich, Greth!“ bat er mit halbgebrochener Stimme, „und Du, Bertha, ich bin es nicht wert, daß man meine Mörderhand anrührt. Laß mich nur gehen!“

Wieder suchte er sich los zu machen, aber jetzt legte auch Marie ihre weiße Hand auf seine Schulter und sagte ernsthaft:

„Ulrich bleibe! Deine Hand ist keine Mörderhand!“

„Nein,“ bestätigte Born; „denn Heribert ist gerettet!“

„Das weiß ich wohl,“ stöhnte der Arme, „aber er könnte gerade so gut tot sein und ich hätte ihn auf dem Gewissen. O wie das brennt da drinnen! Ich hab' nie gewußt, daß da ein solches Feuer ist. Ich bin ein schlechter Kerl und bin heimatlos worden wie der Brudermörder Kain. Alles wendet sich von mir.“

„Alles wendet sich von Dir?“ rief die Hellergreth zwischen Lachen und Weinen. „O Uri, versündige Dich nicht!“

„Niemand wendet sich von Dir ab,“ betheuerte Marie nachdrücklich mit tiefem Ernste, „weder die Menschen, noch unser Herrgott; auch ich nicht, der Du so Schweres angethan hast.“

„Ein Mann muß sich wieder aufrichten nach dem Sturm,“ bemerkte Born eifrig, bedachte aber freilich dabei nicht, daß er sich zuerst selbst predigen sollte.

„Komm mit in den Holderhof!“ bat Bertha sanft und wollte den Bruder fortziehen. An der andern Hand zog aber noch eifriger die Hellergreth, und von ihren Lippen sprudelten die Worte:

„Nichts Holderhof! Weißt Du, Uri, wo Du hingehörst, wenn Du ein Mann sein willst? Vor den Richter gehörst Du! Dem sagst Du selbst, was Du gethan hast. Sie können Dir den Kopf nicht nehmen. Eine Strafe hast Du verdient, und das Gericht und die Leute werden Respekt vor Dir haben, und dann vergibt Dir auch Gott gewiß Deine Schuld, wie wir Alle und auch Heribert Dir schon verziehen haben.“

„Das ist der rechte Weg!“ rief Born mit dem ganzen Feuer der früheren Tage, und die Anderen stimmten lebhaft zu.

„Das ist der beste Rath,“ setzte Marie hinzu; „o folge ihm, Ulrich, ich bitte Dich darum!“

Da rollten schwere Thränen über Uri's hager gewordene Wangen und zerrannen in seinem Schnurrbart.

„Ich will Dir folgen,“ sagte er mit bebender Stimme zu der überglücklichen Hellergreth, „und ich hab's wahrlich nicht um Dich verdient, daß Du Dich meiner so annimmst! Und auch Du, Marie, bist so gut zu mir, und ich hätt' Dir doch bald Dein Liebstes erschossen. Sag' nichts, er gehört Dein, wenn er davonkommt; er ist zehnmal besser als ich, und ich muß es ihm abbitten auf den Knieen. Ich geh' mit Dir, Hellergreth, und Dein Vater muß mir Unterstand geben für die Nacht, und morgen geh' ich zum Gericht.“

Er war wie verwandelt, und sein Kopf hob sich, wie erlöst von einer Bürde, wieder höher empor, und der aufgehende Mond versilberte seine Reuethränen.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— Der englische Schauspieler Mathews besaß die Gabe, sein Gesicht auf das Wunderbarste zu verändern. Er konnte in eine Gesellschaft, die er soeben verlassen hatte, zurückkehren, ohne erkannt zu werden. Eines Tages speiste er bei einem Pfandleiher. Dieser wurde abberufen. Alsbald stand Mathews auf, steckte zwei silberne Löffel ein und eilte in den Laden, wo er bei seinem Wirte dessen Eigentum versetzte. Als der Pfandleiher zur Tafel zurückkehrte, überreichte ihm Mathews den Pfandschein und das Geld für die Löffel. Auch die Kunst, seine Stimme zu verstellen, lag so sehr in seiner Gewalt, daß er oft eine Gesellschaft unterhielt, indem er in ein Nebenzimmer ging und improvisierte Scenen mit zehn Personen aufführte.

— Böse Replik. Ein Engländer erzählte stolz einem Indianer, daß die Sonne in den Besitzungen seiner Königin nicht untergehe. „Kannst Du Dir denken, warum nicht?" fragte zum Schluß der Britte. — „Weil Gott sich hütet, in der Dunkelheit einem Engländer zu trauen", war die Antwort.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Generalversammlung.

Am Montag, den 2. Februar, (Lichtmeßfeiertag) hält der landw. Bezirksverein im Thudium'schen Saale seine statutenmäßige Generalversammlung, zu deren zahlreichem Besuche hiemit ganz besonders die Vereinsmitglieder, außerdem aber auch sonstige Freunde der Landwirthschaft freundlichst eingeladen werden. Die Verhandlungen beginnen präcis 1/2 2 Uhr und steht auf der Tagesordnung:

1) Der Rechenschaftsbericht, vorgetragen von Secr. Horlacher,
2) ein Vortrag über rationelle Geflügelzucht, von Hrn. Handelsschuldirektor Spöhrer,
3) ein Vortrag über den Fortschritt in der Landwirthschaft, von Hrn. Schullehrer Alber.

Der Vereinsausschuß hält Sitzung von 10 1/2—12 Uhr. Um 12 Uhr beginnt das gemeinschaftliche Mittagessen, an dem Jedermann Theil nehmen kann, wenn er sich hiezu spätestens bis Sonntag Abend bei Herrn Thudium angemeldet hat.

Calw, den 27. Januar 1885.

Der Vereinsvorstand:
Flayland.
E. Horlacher, Sekr.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

1) Serapis. Histor. Roman von G. Ebers.
2) Les origines de la France contemporaine par H. Taine.
3) Physikalische Geographie und Naturcharakter der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika von Dr. Fr. Ratzel.
4) Kulturgeographie der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Dr. Fr. Ratzel.
5) Dresdner Almanach für 1885 und 1886.
6) Deutsche Reichstags-Wahlkarte. 1871, 1878, 1881, 1884.
7) Christliche Frauenbilder. I. Vom Anfang der Kirche bis in die Reformationszeit von H. Merz.
8) Ein Mann von Wort. „Zu spät!" Historische Erzählungen von H. Proschko.
9) Einführung in das Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen von G. Israel, nebst Gesangbuch, herausgegeben vom evang.-luth. Landeskonsistorium (1883).
10) Unter den Rothäuten. Zwei Erzählungen für die reifere Jugend.
11) Die Deutschen in Brasilien.
12) Göthe's Werke. Illustriert von ersten deutschen Künstlern. Herausgegeben von H. Düntzer.

Kgl. Standesamt Calw.

Vom 18. bis 28. Jan. 1885.

Geborene.

18. Januar. Hedwig, T. d. Jakob Reichert, Bierbrauers hier.
22. „ Anna Maria, T. d. Johannes Schneider, Schneiders hier.
25. „ Carl, S. d. Conrad Schneider, Stationskommandanten hier.

Gestorbene.

24. „ Friederike geb. Rauser, Ehefrau des Christian Gakenheimer, Schneiders hier, 67 Jahre alt.
27. „ Helene Auguste geb. Wagner, Ehefrau des Emil Christian Seybold, Helfers in Bietigheim, 30 Jahre alt.
28. „ Marie Luise geb. Mayer, Ehefrau des Wilhelm Kohler, Kaufmanns hier, 23 Jahre alt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ortspolizeiliche Verordnung.

Es wurde mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß Hausbesitzer oder Miether von Wohnungen ihre Wasserleitungen laufen lassen, um das Einfrieren zu verhindern. Hiedurch entsteht nicht nur eine große den Verkehr belästigende Ansammlung von Eis, sondern auch ein erheblicher Mangel an Wasser in den höher gelegenen Stadttheilen, der insbesondere in Brandfällen gefährlich werden kann. Das Abwasser aus Küchen u. dergl. wird vielfach in einer Weise entleert, daß der öffentliche Verkehr durch Eisbildung gefährdet wird.

Zur Beseitigung dieser Mißstände und des Mißbrauchs der Wasserleitungen überhaupt, werden auf Grund der Art. 52 des Pol.-Str.-Ges. und des § 366 Z. 10 des R.-Str.-Ges. folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

1) das Laufenlassen des Wassers aus den Hausleitungen, ohne daß dasselbe in Gefässen zum Zweck der Verwendung für häusliche oder gewerbliche Zwecke gefaßt wird, ist in jeder Jahreszeit verboten.
2) Die Hausbesitzer sind verpflichtet, das Eis, welches vor ihren Häusern und in den dort befindlichen Kandeln sich bildet, so weit es nicht von öffentlichen Leitungen herrührt, in so weit zu entfernen, daß das Wasser geregelt in die Dohlen laufen kann und der Wandel nicht gefährdet ist.
3) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 366 Z. 10 des Str.-Ges.-B. mit Geldstrafe bis zu ℳ 60 oder mit Haft geahndet, auch kann den Zuwiderhandelnden die Benützung der Hauswasser-Leitung entzogen werden.

Vorstehende unterm 28. ds. vom Kgl. Oberamt genehmigte Verordnung tritt sofort in Kraft.

Calw, den 30. Januar 1885.

Stadtschultheißenamt:
Haffner.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des mit unbekanntem Aufenthalt abwes. Kronenwirths Jak. Stürner von Breitenberg ist das Concursverfahren eröffnet.

Die Eröffnung ist am 29. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, erfolgt und Amtsnotar Dipper in Calw zum Concursverwalter ernannt worden.

Concursforderungen sind bis zum 28. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände werden die Betheiligten auf Freitag, den 20. Feb. 1885, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf Freitag, den 13. März 1885, Nachmittags 3 Uhr, in das Gerichtszimmer — im Rathhaus — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 28. Februar 1885 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Calw.
(gez.) Deckinger.
Veröffentlicht durch
Gerichtsschreiber Widmann.

Revier Altensteig.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. Februar, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Schönbronn, aus Buhler, Abt. 6, 12 und 15:

218 Rm. Nadelholz-Brennholz und 400 dto. Reis.

Revier Hirsau.

Stammholz-Verkauf.

Samstag, den 7. Februar, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, a. Lützenhardt, Abt. Kohlstich, Weckenhardt, Abteil. Kuchenbrückle, Muckmiß und oberer Höllgrund, sowie Scheidholz aus allen Huten:

6 Rotbuchen I. Cl. mit 6 Festm., 701 Stück Nadelholz-Langholz, mit 103 Fm. I., 248 II., 209 III., 170 IV. Cl., 95 Stück dto. Sägholz mit 36 Fm. I., 36 II., 11 III. Classe.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft am 31. Januar, nachm. 1 Uhr, auf dem Rathaus in Dennjächt

1 Kommode, 1 Klavier

der Gerichtsvollzieher:
Beuttler.

Calw.

Fahrnisverkauf.

In der Verlassenschaftssache des Friedr. Laur, gew. Schuhmachers dahier, kommt die Fahrnis, worunter:

eine silberne Cylinderuhr, Bücher, Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrat, sämtlicher Handwerkszeug, Fässer und Getränke, nämlich ca. 140 Liter Most und 330 Liter alter und neuer Wein,

am Montag, den 2. Febr., von morgens 8 Uhr an,

im Hause des Verstorbenen im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.

Den 29. Jan. 1885.

K. Gerichtsnotariat.
Weismann.

Alzenberg.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Schafwaide auf Alzenberger Markung wird am 2. Februar ds. Js., (Lichtmeßfeiertag) nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden auf weitere 3 Jahre vergeben.

Alzenberg, den 24. Jan. 1885.

Ortsgemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 1. Febr., vormittags 7 3/4 Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kunstdünger.

Von der Düngerfabrik F. A. Wolff und Söhne in Heilbronn wurde mir die Vertretung ihrer Fabrikate übertragen und liefere ich unter Garantie für den in den Preislisten angegebenen Gehalt

alle Sorten Kunstdünger wie:

Knochenmehl	Nro. 1 per Ztr.		Mark 7. 50
dito	Nro. 2 „ „		„ 7. —
Wiesendünger	für Sandböden	Mk. 4. 20,	Mk. 4. 60
„	„ Kalkböden	„ 4. 90,	„ 5. 40

„ Sack frei, ab meinem Magazin gegen Barzahlung, mit 1/2 Jahr Ziel entsprechend höher.

Bei Abnahme einer Wagenladung billiger und franco nächster Eisenbahnstation.

Die Heilbronner Fabrik erfreut sich allgemein und besonders seitens der Hohenheimer Versuchsstation des besten Rufes und liefert anerkannt nur wirklich gute Ware.

Bestellungen bitte ich in Bälde zu machen. Preislisten stehen zu Diensten.

Emil Georgii.

Teinach.

Am kommenden **Montag** (Lichtmeßfeiertag) findet bei mir

Tanz-Unterhaltung

statt und lade hiezu freundlich ein

J. Hafner, Küfer.

Am **Samstag, den 31. Januar,** halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

Rudolf Schenerle.

Sommenhardt.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

Jak. Rentschler z. „Löwen“.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir **Sonntag, den 1. Febr.** im Gasthaus zum „Ochsen“ hier feiern, laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Franz Merz
aus Stuttgart.
Louise Gerlach.

Doppelbier

(nach bayrischer Art gebraut) ist heute Samstag, Sonntag und Montag im Ausschank in der

Haydt'schen Brauerei.

Holzkoffer

verschiedener Größe, empfiehlt zu billigen Preisen

H. Haag.
F. Keller's Nachfolger.

Frisch gewässerte

Stockfische

sowie Häringe

sind fortwährend zu haben bei

Chr. Moersch.

Nächsten Sonntag

Kümmelküchlein

beim **Lottle.**

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Reuthlinger.

MILITÄRVEREIN.

Morgenden Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr,

Monatsversammlung

sowie **Abstimmung** bei Kamerad

Reichert z. „Schwanen.“

Teinach.

Nächsten Sonntag, den 1. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr

Monatsversammlung

bei Kamerad Hafner.

Kalkdünger,

im Winter auszustreuen, zur Verbesserung von moosigen und sauren Wiesen, empfiehlt die Ziegelei von

E. Horlacher.

Calw.

Ein jüngeres, solides

Mädchen

findet in einer kleinen Haushaltung sofort eine Stelle.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben** und **Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt **für den Schneller** à **10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228** meter **Fadenlänge 12 Pfennig.** (1000 meter **Fadenlänge = 9 3/4 Pfennig.)**

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

C. Sakmann, Calw. F. Bez, Liebenzell.

Ludwig Bock,

Heilbronn (aus Calw),

versendet unter Nachnahme franko

9 1/2 Pfd. Speck Java **Kaffee** à 90 ₰. kräftig und rein,

9 1/2 Pfd. fein grün Java Kaffee, kräftig, rein und fein, ℳ 1,

9 1/2 Pfd. fein Ceylon Kaffee, feinschmeckend ℳ 1.20,

sowie verschiedene blaue und gelbe Sorten bis ℳ 1.70 per Pfund.

Ia. gewaschene

Nusskohlen

empfiehlt und übernimmt auch Lieferungen auf größere Quantitäten zu billigsten Preisen

Louis Schill, Marktplatz.

Malzbranntwein

(selbst gebrannt) empfiehlt die

Haydt'sche Brauerei.

Bekanntmachung.

In Folge einer neuen Verordnung der K. Post-Direktion vom 15. Dez. 1884 habe ich den Verkauf von Freimarken, Postkarten u. Post-Anweisungen **gänzlich** aufgegeben.

S. Leukhardt.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten

J. Sprenger, Schuhmacher.

Ganze und gespaltene, geschälte Erbsen, große Linsen, kleine weiße Bohnen

empfiehlt **C. Serva.**

Etwas vorjährige **Linsen** (gutkochend) verkaufe per Pfund 12 ₰.

Unterreichenbach.

Gegen Pfandsicherheit werden

1000 Mark

aufzunehmen gesucht und erteilt nähere Auskunft

Schultheiß Scholl.

Gechingen.

Unterzeichneter verkauft am 2. Feb., mittags 1 Uhr, einen guten Zweispänner und einen Einspänner-

Wagen

2 Pferdgeschirre und einige schwere Ketten.

Jakob Gräber, Bauer.

Stammheim.

Auf Lichtmeß setzt

zwei neue Wägen

dem Verkauf aus

Wagner Ritter.

Ein einfach möbliertes

Zimmer

wird sofort gesucht. Gefl. Offerten an die Expedition mit Preisangabe.

Martinsmoos.

Bei dem Unterzeichneten liegen

300 M. Pfleggeld

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Friedrich Schaible.

Gechingen.

Webstuhl.

Einen eichenen Radstuhl verkauft den 2. Februar, mittags 1 Uhr,

W. Wagner's Ww.

Teinach.

Einen schönen, rittfähigen

Eber

setzt dem Verkauf aus

Untermüller Rentschler.

Malzträber

sind zu haben in der

Hayd'schen Brauerei.

Althengstett.

Bei Unterzeichnetem steht ein

einspänn. Wagen

zum Verkauf.

Schmied Kämpf.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Gottesdienste am 1. Februar.

Vom Turme: Nro. 418. Vorm.-Predigt in d. Turnhalle: Hr. Dekan Berg. Bibelstunde um 5 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer Braun.

Montag, den 2. Februar, Feiertag Mariä Reinigung.

Vorm.-Predigt 1/2 10 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste

in der Methodistenkapelle.

Sonntag, den 1. Februar.

Morgens 1/2 10 Uhr. Abends 8 Uhr.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw